

Akzente setzen

.FARBE

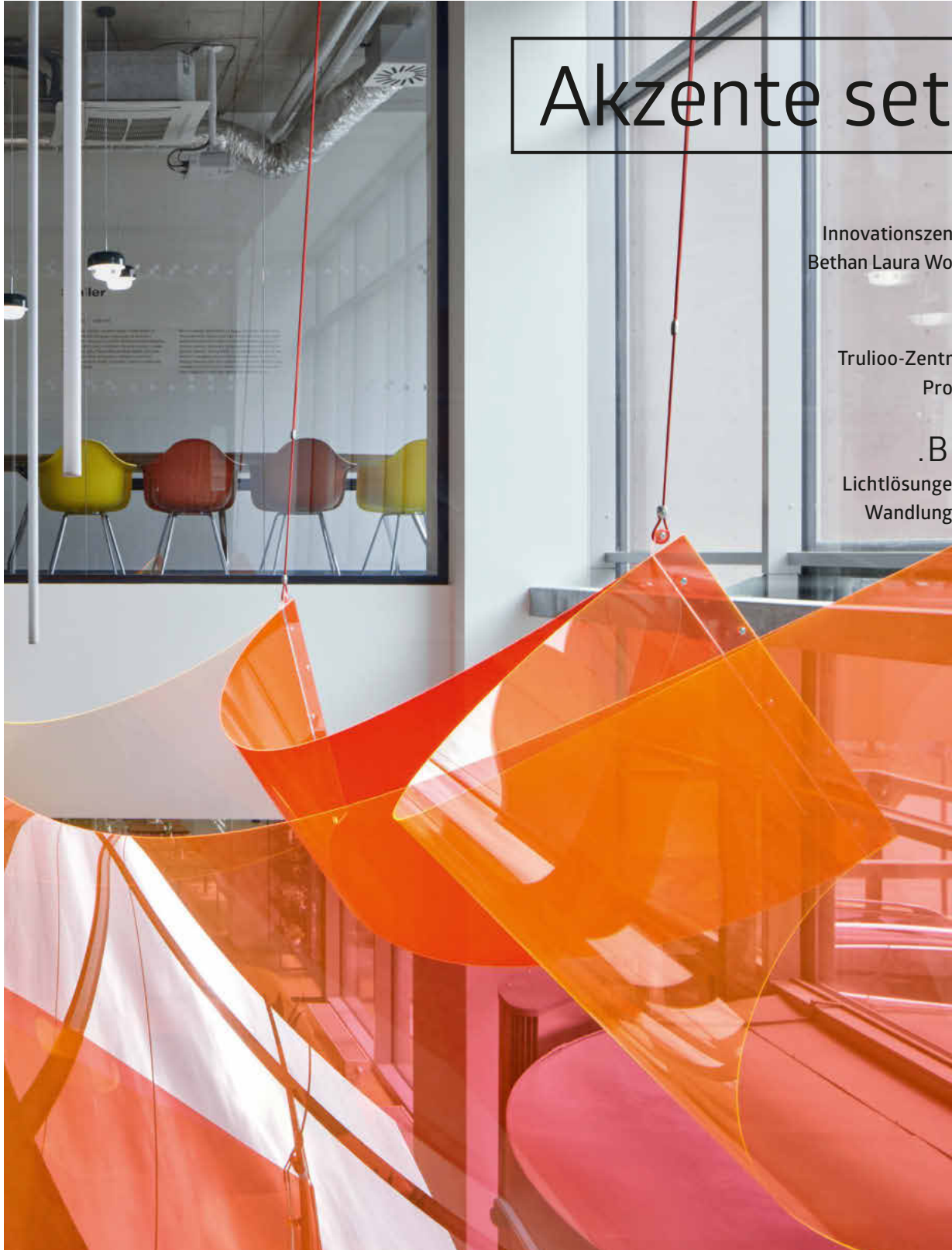
Innovationszentrum JIC, Brno
Bethan Laura Wood im Gespräch

.BÜRO

Trulioo-Zentrale, Vancouver
Produktneuheiten

.BILDUNG

Lichtlösungen für Lernorte
Wandlungsfähige Räume



Akzente setzen

.FARBE

12 Intro

14 Definierte Zonen

Am Hauptsitz des Südmährischen Innovationszentrums JIC in Brno grenzte das Architekturstudio Kogaa Arbeitsbereiche durch kräftige Farben ab.

Autor: Thomas Geuder

20 Bethan Laura Wood

Offensichtlich liebt Bethan Laura Wood Farben, Formen und Strukturen sowie deren Kombination. Für Kaldewei entwickelte sie drei Designs.

Interview: Katharina Feuer

22 Raumschiff für Schüler

Der neue Multifunktionspavillon der Berliner Johanna-Eck-Schule ist ein eingeschossiger Bau. Auffallend die Einbauten in Gelb.

Autor: Rolf Mauer

28 Axel Buether

Wie stark bewegt und steuert uns Farbe? Damit beschäftigt sich Axel Buether und stellt die Forschung auf eine wissenschaftliche Grundlage.

Autor: Oliver Herwig

32 Ganz schön bunt hier

Hingucker statt dezente Zurückhaltung. Den Mut zur Kolorierung kann man mit Möbeln, Lichtszenarien, Wandfarben und Teppichen beweisen. Ein paar Ideen.



.BÜRO

36 Intro

38 Vielfalt als Programm

Im Mittelpunkt der neuen Büroräume für ein Fintech-Unternehmen stand die Ausstattung der von den Teams auch ohne Buchung nutzbaren Bereiche.

Autor: Roland Pawlitschko

44 Andrea Wisk

Berufswege von Innenarchitekten. Diese Serie stellt verschiedene Spezialisierungen vor. Andrea Wisk ist Aufsichtsratsmitglied bei der Sedus Stoll AG.

Interview: Katharina Feuer

46 Wohlfühlelemente

Auf Schreibtische und Bürostühle im Firmengebäude kann man kaum verzichten. Wohnlichkeit vermitteln aber eher Möbel für Kollaborations- und Ruhezonen.

Titel

Eine besondere Wirkung entfaltet die künstlerische Installation aus buntem Plexiglas im Luftraum des Foyers des Innovationszentrums JIC in Brno. Projektverantwortlich ist das Büro Kogaa.

Foto: Boys Play Nice
Grafik: C. Saroulidou
Veredelung:
Stainer Schriften
und Siebdruck
GmbH & Co. KG



NEUBAU VON KERSTEN KOPP ARCHITEKTEN IN BERLIN/DE

RAUMSCHIFF FÜR SCHÜLER

Der neue Multifunktionspavillon mit Mensa und Freizeiträumen der Johanna-Eck-Schule in Berlin-Tempelhof ist ein eingeschossiger Pavillon mit großflächigen Verglasungen und fließenden Innenräumen. Auffallend die Einbauten in Gelb.







Gelb tritt nicht nur bei den Einbauten, sondern auch als Möbelfarbe optisch hervor.



Leuchtend gelbe Servicebereiche mit passgenauen Einbaumöbeln gliedern den fließenden Innenraum.

Wer die Johanna-Eck-Schule in Berlin-Tempelhof besucht, wird feststellen, dass diese Bildungseinrichtung tatsächlich so ist, wie man sich Berliner Schulen gemeinhin vorstellt: eine Schülerschaft, die sich aus Einheimischen und Migranten aus aller Herren Länder zusammensetzt und darüber hinaus für ihre gute Integrationsarbeit bekannt ist. Der Unterricht der Jahrgänge 7 bis 10 findet zum Teil noch in wilhelminischen Gebäuden statt, was zur Folge hat, dass die Klassen- und Pausenräume zu klein oder schlicht unzureichend ausgestattet sind.

WAS LANGE WÄHRT

Fast fünf Jahre warteten Schüler und Lehrer der Johanna-Eck-Schule auf ihren neuen Multifunktionspavillon, entworfen und geplant vom Berliner Architekturbüro Kersten Kopp Archi-

tekten. Fünf Jahre Bauzeit sind für ein eingeschossiges Schulgebäude eine lange Zeit; tatsächlich hatte man mit Handwerkern zu kämpfen, die der gestellten Aufgabe nicht gewachsen waren, schlichtweg keine Zeit hatten oder denen aufgrund der seit Jahren anhaltenden vielfältigen Krisen das Baumaterial ausging.

Gute Architektur zu liefern, ist schon in „normalen“ Zeiten eine anspruchsvolle Aufgabe, aber in Krisenzeiten kann auch das Handwerk nicht mehr im gewohnten Zeitrahmen Materialqualität liefern. Trotz der genannten Probleme und der wider Erwarten langen Bauzeit haben Kersten Kopp Architekten ein Gebäude fertiggestellt, das von Schülern und Lehrern als gelandetes Raumschiff verklärt wird. Die Innenarchitektur ergibt sich aus den geplanten Erweiterungen auf dem Schulgelände, deren neues Zen-

trum eben dieser Pavillon sein wird. Geschickt gesetzte Ein- und Ausbuchtungen, wie die Architekten sie nennen, gliedern den Neubau.

LEITMOTIV FARBE

Die Architekten machten die Farben Grau und Gelb zu selbstbewussten, miteinander kontrastierenden Hauptdarstellern in diesem Neubau.

Die Cafeteria fungiert als zentraler Treffpunkt und Kommunikationsraum. Zwei leuchtend gelbe Servicebereiche mit ihren passgenauen Einbaumöbeln gliedern den fließenden Innenraum.

Pivottüren unterteilen diesen. Sie sind frei beweglich und ermöglichen einen ungehinderten Blick durch das Gebäude, und können bei Bedarf als Drehwände den Innenraum in einzelne Räume unterteilen. Dieser stützenfreie, großzügige Raum war nur möglich, weil das Flachdach des Pavillons

Autor
Rolf Mauer

Fotos
Werner Huthmacher

ANZEIGE

Interface®

Hi, Retro!

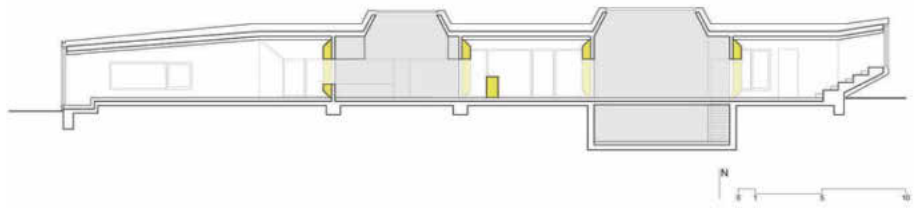
Past Forward – Bodenbelag inspiriert von angesagten Designs der letzten Jahrzehnte. Eine Teppichfliesenkollektion, die wohnlich anmutende Räume mit zeitlosem Stil entstehen lässt.

Entdecken Sie die Kollektion:
interface.com/pastforward

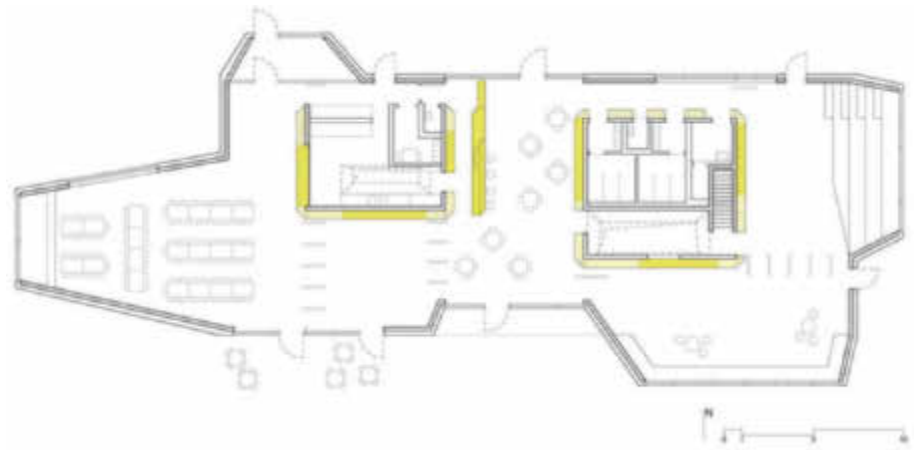
Produkt
Arley
[Lichen]



„Wir wollten eine größtmögliche Offenheit im Gebäude, es sollte keine geschlossenen Räume geben“



Längsschnitt



Grundriss EG

Pläne: Kersten Kopp Architekten



Minka Kersten und Andreas Kopp zeichnen sich durch kreatives und teamorientiertes Arbeiten in den Bereichen Bildungs- und Wissenschaftsbauten, öffentliche Bauten sowie Holz- und Systembau aus. Sie verfolgen intelligente konstruktive Lösungen und einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen.

Porträt: © Kersten Kopp Architekten



Die Pivottüren sind frei beweglich und ermöglichen einen ungehinderten Blick durch das Gebäude.

als Stahlbetonhohldecke ausgeführt wurde. Diese Deckenkonstruktion weist eine hohe Tragfähigkeit auf und ermöglicht somit große Spannweiten ohne eine störende Stützenkonstruktionen.

Die Architekten, so erklärte Andreas Kopp, wollten den Schülern als bewussten Kontrast zur wilhelminischen Enge der Bestandsgebäude große, fließende Räume bieten. Es ist davon auszugehen, dass die neue Architektur positive Erlebnisse für die sich (fast) erwachsen fühlende Schülerschaft ermöglicht, die das Haus pfleglich behandeln dürfte.

Von Seiten des Schulträgers wurde natürlich ein Höchstmaß an Robustheit der Innenarchitektur gefordert, schließlich wollen sich pubertierende Schüler in der Regel nicht nur mit der Lehrerschaft messen, sondern testen eben auch sehr gerne die Materialeigenschaften bis weit über die Belastungsgrenzen hinaus.

Sichtbeton ist eine sehr robuste Oberfläche, die aber kreativen Kritzeleien mit Bleistift oder Filzstift wenig entgegenzusetzen hat. Und auch das leuchtende Gelb verdeckt nicht die unerwünschten Aufkleber oder Kratzer der Schüler, sondern bringt sie

„gut“ zur Geltung. Vom Bauherren wurde das Gestaltungskonzept positiv begleitet und unterstützt. Und wenn man sich die Fotos zu diesem Projekt genauer anschaut, stellt man fest, dass die Schüler barfuß beziehungsweise in Socken durch das Haus laufen und sorgsam mit ihrem neuen „Raumschiff“ umgehen.

KUNST AM BAU

Die Sichtbetonwände ergänzen die graue Akustikdecke und den vergüteten Fließestrich des Bodens, der mit einem Acryllack versiegelt wurde, damit er keine Flecken aufnimmt und leicht zu reinigen ist. Kersten Kopp Architekten wollten nach eigenen Angaben einen maximalen Kontrast zum signalgelben Servicebereich erzeugen. Zwei Künstlerinnen entwickelten gemeinsam mit Schülern und Lehrern die obligatorische „Kunst am Bau“. An den Wänden der Innenräume hängen abstrahierte „Landkarten“ in ebenso abstrakten Farbmustern, inspiriert von den Nationalflaggen der Herkunftsländer der Schüler und Lehrer. Die aus dem Grundkubus auskragenden Einzelräume bieten großzügige Ausblicke in den Außenraum beziehungsweise zu den bereits geplanten,

zukünftigen Ergänzungsbauten der Johanna-Eck-Schule. Liegend angeordnete Fensterelemente mit Hebeschiebetüren schaffen Durchgänge zum Außenraum. Die Fensterelemente schließen bündig mit der Vorhangfassade aus Edelstahlrauten ab. Auch bei der Fassade wurde auf eine langlebige und robuste Materialwahl geachtet. Der Edelstahl der Fassade erwies sich als Baustoff, der nicht teurer war als alternativ diskutierte Materialvorschläge. Zudem harmoniert die matte Oberfläche des Edelstahls gut mit dem Sichtbeton im Gebäudeinneren.

Die Erwartungen an den neuen multifunktionalen Pavillon von Kersten Kopp Architekten sind hoch. Er wird als Geschenk an die Schüler verstanden, die sich zuvor mit unzureichenden und beengten Räumlichkeiten begnügen mussten. Eine Schule, die für gute Integrationsarbeit steht, kann es sich auch leisten, neue Ideen auszuprobieren. So steht der Neubau auch der Nachbarschaft offen, die sich eingeladen fühlen soll, das Haus zur Begegnung mit den Jugendlichen zu nutzen. Ob das funktioniert und angenommen wird, das muss die Zukunft zeigen. ←

Im Fokus

Das Gebäude mit seiner auffälligen grau-gelben Farbgebung, robusten Materialien wie Sichtbeton und einer offenen, flexiblen Innenarchitektur ist ein modernes, multifunktionales und einladendes Zentrum für Schüler und die Nachbarschaft.

FAKTEN

Projekt: Johanna-Eck-Schule

Standort: Ringstraße 103–106, 12105 Berlin

Bauherr: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin, Schul- und Sportamt

Baufgabe: Pavillon

Architektur: Kersten Kopp Architekten GmbH

Fertigstellung: 2023

Geschosse: 1

Bruttogeschosfläche: 757 m²

Materialien (Decke, Wand Boden): Aluminiumfassade und Hebe-Schiebe-Elemente von Schüco, Sonnenschutzverglasung von Semco Glas, Isolierglas von Okasolar, Holzwoleakustikplatte ‚Heradesign Superfine‘ von Knauf, Fliesen ‚Pro Architektura‘ von Villeroy & Boch

Ausstattung: Pivot-Drehtüren als Tischleranfertigungen, Stuhl ‚Twin‘ und Tisch ‚4 last‘ von Brunner, Sonnenschutzvorhang ‚Shelter‘ von Création Baumann



Die aus dem Grundkubus auskragenden Einzelräume bieten großzügige Ausblicke in den Außenraum.